

Nicolas Keller

Grüne Bibliothek Malmö

Pilotversuch einer grünen Allmende in der Nachbarschaftsbibliothek Sofielund

Die sozio-ökologische Transformation braucht neue Lern- und Erfahrungsräume. Viel mehr Menschen aus allen Bevölkerungs- und Bildungsschichten brauchen Zugang zu Informationen über Nachhaltigkeit und zu Bildungsangeboten, um diese Nachhaltigkeit in verschiedenen Aspekten des privaten und öffentlichen Lebens erfahren zu können. Die Bildungsangebote müssen vielseitig, niederschwellig und ermächtigend wirken. Sie sollten nicht nur zur Verschiebung von »normalem Konsum« zu nachhaltigem Konsum animieren, sondern bisherige Lebensmodelle durch das Aufzeigen einer Ökonomie des Teilens, der Reparatur und der Suffizienz bestenfalls ersetzen. Dies ist wichtig, um Nachhaltigkeit gerecht zu gestalten und auch einkommensschwache Bevölkerungsgruppen für Nachhaltigkeit zu gewinnen.

Diese inklusive Bildungsarbeit war das zentrale Element des Projektes Gröna Biblioteket (Grüne Bibliothek), dessen Pilotphase von Oktober 2020 bis Dezember 2021 in der Nachbarschaftsbibliothek »Garaget« in Malmö, Schweden, getestet wurde. Das Projekt war ein Kooperationsprojekt zwischen dem lokalen Verein Växtnärket und des Umwelt- sowie Kulturdepartements der Stadt Malmö und wurde durch den europäischen Regionalentwicklungsfond finanziert.

2014 gegründet und bestehend aus Pädagoginnen und Pädagogen, Gärtnerinnen und Gärtnern, Landschaftsarchitektinnen und -architekten sowie Designerinnen und Designern, arbeitet der Verein an der Schnittstelle zwischen Umweltbildung und nachhaltiger Stadtentwicklung. Durch partizipative Methoden und soziokulturelle Aktivierung werden lokale, grüne Lernräume und Treffpunkte geschaffen, welche sozialen Zusammenhalt, nachhaltige Lebensstile, demokratische Teilhabe und Resilienz fördern sollen. In den vergangenen Jahren erarbeiteten wir unter anderem Schwedens einzigen Bauspielplatz als urbanes Labor für Kinder, einen Nachbarschaftsgarten/Kulturtreffpunkt als Zwischennutzung und eben das Projekt Gröna Biblioteket.

Das Projekt hatte von Beginn weg eine starke partizipative Komponente eingeplant, in der die Besucher der Bibliothek



Im Außenbereich der Bibliothek wurden spielerische Sitzgelegenheiten gebaut. Foto: Nizar Keblawi, Kulturverwaltung Malmö

mitbestimmen sollten, wie das Projekt ausgestaltet werden könnte und welche Themen sie in dessen Rahmen sehen wollten. Leider wurde dieser Aspekt aufgrund der verschlechterten Pandemielage stark zurückgefahren und konnte nicht wie gewünscht umgesetzt werden. Weitere Teile des Projektes wurden sehr experimentell formuliert und getestet. Elemente und Methoden, die sich etabliert und als praktisch erwiesen haben, wurden beibehalten. Andere wurden wieder fallen gelassen. Aus der Vogelperspektive betrachtet bestand das Projekt schlussendlich aus unterschiedlichen Teilaspekten:

1. Die Bibliothek als Raum: Die Räumlichkeiten der Bibliothek wurden als urbanes Natur- und Nachhaltigkeitszentrum genutzt. Der Raum wurde mit Pflanzen gefüllt. Es wurde gegärtnert. Eine vertikale hydroponische Anlage und künstliche Beleuchtung halfen, den Raum immer mehr wie ein Gewächshaus aussehen zu lassen. Alles wurde mit Infomaterial versehen und es gab unregelmäßige Rundgänge und Touren durch die verschiedenen Teile. Es wurden Module zum Gemüsesamenaustausch und zu Stecklingsaustausch gebaut.

2. Der Außenraum: Der Außenraum der Bibliothek wurde mithilfe eines lokalen Schreinerunternehmens transformiert, um den Veränderungsprozess im Innern der Bibliothek widerzuspiegeln und die Qualität des Aufenthaltsraumes

(speziell wichtig während der Pandemie) zu erhöhen. Es wurden verschiedene spielerische Sitzgelegenheiten gebaut sowie mit temporären Lösungen ein urbaner Garten angelegt, um den grauen Vorplatz zu begrünen und für Workshops zu nutzen.

3. Pädagogische Arbeit: Es wurden verschiedene pädagogische Formate getestet und angewandt. Immer dienstags fand eine kreative Werkstatt für Kinder und Jugendliche in der Bibliothek statt, wo oft entweder mit Upcycling gearbeitet oder gegärtnert und gepflanzt wurde. Ein wichtiger Aspekt war die Regelmäßigkeit, mit der dieses Format stattfand, um eine gute Beziehung mit den Stammgästen und neueren Besuchern aufzubauen und ihnen die Idee der Bibliothek als grüner Lernort näherzubringen. Ein weiteres Format waren die offenen Gartenstunden, die wir mittwochs anboten. Hier konnten die Besucher mit uns zusammen die Pflanzen in der Bibliothek pflegen und wässern. Die Idee dahinter war, einen Aneignungsprozess in den Gästen anzustoßen und die Bibliothek als Platz zu etablieren, der von allen mitgestaltet und mitgetragen wird.

4. Events: Zusammen mit der verantwortlichen Bibliothekarin versuchten wir, verschiedene Events zu organisieren. Lokale Umweltverbände, Initiativen und Aktivisten sollten eingeladen, verschiedene Flohmarkt- oder Tauschevents aufgesetzt werden. Leider wurde auch dieser Teil von der Pandemie verunmöglicht. Schlussendlich konnten wir dennoch verschiedene Repair Cafés und einen kleineren Pflanzenstecklings-Austausch organisieren. Die Events sollten offen zugänglich sein, möglichst keine Anmeldung erfordern und in den normalen Öffnungszeiten stattfinden, damit ein möglichst breites Publikum auch zufällig dabei sein kann.

5. Arbeit mit den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren: Um das Projekt besser zu verankern war es uns wichtig, die Teilhabe der Mitarbeitenden der Bibliothek von Anfang an zu stärken. Die Koordination und Kommunikation zwischen uns und der Bibliothek war nicht immer einfach und reibungslos, da auch Prozesse, Abläufe und Strukturen sehr unterschiedlich aufgebaut sind. Schlussendlich gelang es uns, eine Arbeitsgruppe mit interessierten Bibliothekarinnen und Bibliothekaren zu etablieren, welche sich regelmäßig traf und sich über die Implementierung des Projektes, die Anwendung der Nachhaltigkeitsziele und andere relevante Themen austauschte. Ein weiteres geglücktes Element waren die 15-Minuten-Frühstücksseminare, zu denen wir externe Experten zu Nachhaltigkeitsthemen sowie Bibliotheken, die schon Erfahrung mit Nachhaltigkeitsarbeit gesammelt hatten, einluden.

6. Netzwerk und Verbreitung: Um eine möglichst breite Wirkung zu erzeugen und eine Diskussion um die Funktion der Bibliothek als Nachhaltigkeitslernort zu fördern haben wir von Beginn weg Kontakte geknüpft und auf eine breite Streuung des Konzeptes gesetzt. Wir haben das Projekt an verschiedene nationale und internationale Wettbewerbe, Organisationen, Netzwerke geschickt und so viele wichtige Inputs und Feedbacks bekommen. Außerdem konnten wir das Projekt bei nationalen und internationalen Bibliothekskonferenzen vorstellen und als Folge daraus hat sich nun zum ersten Mal auch ein informelles skandinavisches Netzwerk zum Thema Grüne Bibliothek gegründet.

Nicolas Keller, ursprünglich aus Zürich, lebt seit 2018 in Schweden und seit 2020 in Malmö wo er für den Verein Växtvärket tätig ist. Nach einem Studium als Umweltingenieur und Nachhaltigkeitspädagogie hat er sich auf das Zusammenspiel von



physischem Raum und Pädagogik als Rahmen für transformative Bildungsmomente fokussiert. Einer der Räume, der ihn speziell fasziniert und dem er sich widmet, sind Öffentliche Bibliotheken. Seit 2020 ist er Leiter des Projektes Gröna Biblioteket in Malmö, einem Pilotprojekt, das erforscht, wie die Bibliothek zu einem Raum für Bildung für sozio-ökologische Transformation entwickelt werden kann.

Trotz Pandemie hat das Projekt viele Prozesse hier in Malmö und in ganz Skandinavien ins Rollen gebracht. Die Kopplung Bibliothek und Agenda 2030 hat in den wichtigen Stellen der Stadtverwaltung plötzlich viel mehr Gewicht erhalten und die Rolle von Kulturplätzen für die Transformation zur Nachhaltigkeit wird genauer angeschaut. Der nächste Schritt wird sein, die Methodik weiterzuentwickeln sowie zu sehen, wie sich das Konzept auf andere Bibliotheken applizieren lässt.

Uns ist bewusst, dass das Projekt in Malmö eine Ausnahmeerscheinung ist, da wir spezifische Projektmittel und somit zusätzliche Ressourcen erhielten, weswegen sich das Gesamtkonzept nicht automatisch eins zu eins auf andere Stellen übertragen lässt. Damit die Idee Grüne Bibliothek also organisch weiterwachsen kann, braucht es ein schlüssiges Konzept, welches mehr als nur eine Checkliste darstellt, das in die Tiefe der Bibliotheksstrukturen eindringt und die Prozesse und Abläufe beeinflusst, von außen her für den Besucher sichtbar ist und als Inspiration dienen kann – und das nicht zusätzlichen Mehraufwand für die ohnehin schon begrenzten Ressourcen der Bibliothek bedeutet.

Eine schwierige Aufgabe, die fast schon der Quadratur des Kreises nahekammt, gleichzeitig aber absolut notwendig, falls wir in kurzer Zeit ein globales Netzwerk an Grünen Bibliotheksprojekten und Lernräumen aufbauen wollen, um damit die Richtung des momentan nicht ausreichenden Nachhaltigkeitsdiskurses zu beeinflussen.



Weitere Fotos der grünen Projekte in der Nachbarschaftsbibliothek Sofielund in Malmö gibt es in der BuB-App.